



Nr. 43.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Verkaufspreis: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 12 Pfg., ausserhalb desselben 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 und 35 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 20. Februar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten RM. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarbezirk RM. 1.85, im Fernbezirk RM. 1.85. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Vormarsch im Osten von Riga bis Ouel.

## Zur neuen Lage im Osten.

Der deutsche Reichstag ist gestern zusammengetreten und soll heute die Zustimmung zu dem Friedensschluss mit der Ukraine geben. Einen Aufstoss zu diesem Ereignis bildete die gestrige Aussprache im Hauptausschuss des Reichstags, in der die Ansichten der verschiedenen Parteien zum Ausdruck kamen. Der Führer des Zentrums, Landgerichtsrat Gröber, meinte angesichts der durch die Abtretung des Cholmer Landes an die Ukrainer entstandenen Aufregung unter den Polen, der Konflikt wäre vielleicht vermieden worden, wenn man polnische Vertreter zu den Verhandlungen zugezogen hätte. Staatssekretär v. Kühlmann antwortete, gegen eine Teilnahme der Polen hätte die ukrainischer Bedenken geäußert, es habe aber zwischen den Polen und Ukrainern eine private Fühlungnahme stattgefunden. Gegenüber der Anfrage des Abg. Ledebour, auf welche staatsrechtlichen Akte sich die deutschen Unterhändler beim Abschluss des Friedensvertrags gestützt hätten, und auf Naumanns Bemerkung, welche Sicherheiten wir dafür hätten, daß wir Lebensmittel aus der Ukraine auch erhalten, sagte der Staatssekretär des Auswärtigen, man könne zwar über die Vorgänge in der Ukraine nichts Sicheres sagen, aber man stütze sich auf sachkundige Urteile und die Angabe der ukrainischen Vertreter, deren Legitimation von keiner Seite, auch von Trojky nicht, angezweifelt worden sei. Die Entente habe die Ukraine ebenfalls anerkannt und Vertreter entsandt. Der Staatssekretär betonte, daß die Grenze gegen die Ukrainer ja nur provisorisch sei. Im übrigen könne die Unsicherheit, ob eine Regierung von Dauer sein werde, den Abschluss eines Friedens nicht ausschließen. In den Erörterungen im Hauptausschuss sind schon die Schwierigkeiten zum Ausdruck gekommen, die in politischer Beziehung einem allgemeinen Frieden mit Rußland im Ganzen noch entgegenstehen. Das innerpolitische Chaos hat womöglich noch zugenommen. Es hat nach den heutigen Meldungen, die allerdings alle von der Petersburger Telegraphenagentur stammen, den Anschein, als hätten die Maximalisten auf ihrem Feldzug gegen die Randvölker sowohl an der polnischen Front im Bereich östlich von Minsk als auch in der Ukraine, deren Hauptstadt Kiew sie genommen haben, beachtenswerte militärische Vorteile errungen. In Finnland und den Teilen der von ihnen besetzten baltischen Provinzen müssen sie eine schreckliche Gewalttätigkeit ausüben. Die Lage ist also unklarer als je. Da wir aber natürlich im Hinblick auf unsere Interessen nicht einfach zusehen können, wie die Maximalisten beispielsweise unsere Landsleute und die uns freundlich gesinnte Bevölkerung in Estland und Livland mißhandeln und heraußen, da wir ferner nicht zusehen können, daß die Russen uns die in Aussicht stehende Lebensmittelzufuhr aus der Ukraine abschneiden, so fordert es unser Selbsterhaltungstrieb und das damit in Zusammenhang stehende wohlverstandene Interesse unserer Zukunft, daß wir uns sichern. Deshalb wurde der Vormarsch an der Dina angetreten und deshalb sind unsere Divisionen in Roschnin vorangetragen. Die militärischen Operationen in der Ukraine erfolgen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen.

Wie sich nun die polnische Frage lösen wird, darüber haben die leitenden Kreise noch nichts verlauten lassen. Der polnische Vertreter im Reichstags-Hauptausschuss hat gegen eine Neuerteilung Polens protestiert, die von allen Polen als Bergewerfung gesehen werde. Die jetzt getroffene Regelung der Zuweisung des Cholmer Bezirks an die Ukraine werde das polnische Volk unter keinen Umständen annehmen. Das Cholmer Gebiet sei seit Jahrhunderten ein Bestandteil Polens gewesen und überwiegend von Polen bewohnt. Auch im Westen wolle man den polnischen Staat beschneiden, indem man Grodno und Bialostok der litauischen Verwaltung unterworfen habe. Es handelt sich hier um das Gebiet am Narew und Bobr, von dem gesagt wird, daß die deutsche Heeresleitung es aus strategischen Gründen zu

behalten wünscht. Wie sich nun das polnische Problem lösen läßt, darüber bestehen heute in der Öffentlichkeit noch keine festen Ansichten. Daß es im Hinblick auf die Polen Oesterreichs und Deutschlands schwer sein wird, zu einer befriedigenden Ergebnis zu gelangen, kann man sich denken. Vielleicht bringen aber die militärischen Operationen jetzt mehr Klarheit in die Sache, als durch die politischen Erörterungen bisher zu erreichen war.

O. S.

## Der Friedensvertrag mit der Ukraine vor dem Reichstagsausschuss.

(W.B.) Berlin, 19. Febr. Im Haushaltsausschuss des Reichstags führte heute Staatssekretär von Kühlmann etwa folgendes aus: Das Verhalten der russischen Delegation, besonders des Trojky, in Brest Litowsk ist ohne Vorgang in der Geschichte. Mit seiner letzten Erklärung wollte dieser sich aus einer unhaltbar gewordenen Lage befreien. Es kam ihm im Ernst auf den Frieden nicht an. Wir können an die friedlichen Gesinnungen Rußlands nicht mehr glauben und müssen für Ruhe und Ordnung in den an die besetzten Gebiete angrenzenden Ländern sorgen. Unser erneutes Eintreten in den Krieg wird hoffentlich in Petersburg die Geneigtheit zum Frieden stärken. Auch heute noch sind wir bereit, einen Frieden zu schließen, der unseren Interessen entspricht. Aus unserer Friedensbotschaft ist der Frieden mit der Ukraine entstanden. Die Ukraine ist ein reiches Land und die wirtschaftlichen Beziehungen waren für den Friedensschluss von ausschlaggebender Bedeutung. Bei der Festsetzung der Grenzen machte die Ukraine Ansprüche auf das Gebiet des Gouvernements Cholm und es entstand die Gefahr, daß die Verhandlungen scheitern würden, wenn diesem Verlangen nicht Rechnung getragen würde. Zwischen den Mittelmächten ist das Verhältnis durch diese Verhandlungen nicht getrübt worden, wohl aber haben sich die Polen verletzt gefühlt. Auch der österreichische Ministerpräsident wird sich heute eingehend über diese Frage äußern, auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Es sind hinsichtlich des Abtransports der gewaltigen Vorräte bestimmte Vereinbarungen getroffen worden, so daß wir noch im Laufe des Jahres davon Vorteil haben werden. Die Grenzen des Gouvernements Cholm sind noch nicht fest bestimmt, sondern werden durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden, die sich aus Vertretern der verbündeten Mächte, der Ukraine und Polens zusammensetzen wird. Der Redner empfiehlt zum Schluß die Annahme des Vertrages.

## Die überraschten Bolschewiki.

(W.B.) Berlin, 20. Febr. Die Mitglieder der bulgarischen Delegation in Petersburg teilten nach ihrer Rückkehr mit: Die Nachrichten, daß die Deutschen den Wasserschiffbau gekündigt an sehen, gelangte unmittelbar vor unserer Abreise zur Veröffentlichung. Sie rief unbeschreiblichen Schrecken hervor. Mit dieser Eventualität hatten die Bolschewiki nicht gerechnet. Überall begegneten wir auf der Heimfahrt großen russischen Truppenmengen, die den Befehl erhielten, sofort an die Front zurückzukehren. Die Bolschewiki kämpfen mit großen Lebensmittelschwierigkeiten. In Petersburg herrscht ausgesprochene Hungersnot.

## Fortschritte der Maximalisten in Finnland.

(W.B.) Wlafa, 19. Februar. (Sw. Tel.-Bur.) Der Generalkommandant der Weißen Garde meldet: Unsere schwachen Positionen bei Laentipohja sind infolge Versammlung überlegener feindlicher Kräfte zurückgezogen worden. Der Feind zieht auch nördlich Lammfors größere Abteilungen mit kräftiger Kavallerie zusammen. Aus den anderen Abschnitten ist nichts zu melden.

## Eine polnische Niederlage bei Minsk.

(W.B.) Stockholm, 19. Febr. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet aus Minsk vom 7. Februar: Gestern fand ein erbitterter Kampf zwischen den Streitkräften der

Sowjets und den gegenrevolutionären polnischen Legionen statt, die 2000 Mann mit Artillerie zählten. Nach blutigem Kampfe errangen die Sowjets einen vollständigen Sieg. Eine Abteilung von 600 Mann wurde aufgegeben und zwei Geschütze unbrauchbar gemacht. Die polnische Kavallerie zog sich zurück. Die örtliche Bevölkerung beehrte unsere Truppen, unterstützte sie und lieferte ihnen Lebensmittel. Die polnischen Truppen sind in voller Auflösung.

## Wie die Maximalisten das Selbstbestimmungsrecht auffassen.

Berlin, 20. Febr. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Riga berichtet, daß am 7. Februar die Wahlen zur konstituierenden Versammlung des vereinigten Estland begonnen haben. Die bis zum 10. Februar eingegangenen Wahlergebnisse ergaben eine Minderheit für die Maximalisten. Darauf haben diese alle weiteren Wahlen unterbunden und den Zutritt der konstituierenden Versammlung verboten.

## Um den Bezirk Cholm.

Berlin, 20. Febr. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Das Mitglied der ukrainischen Delegation, Sewrjuk, teilte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ mit: Wir wollen den Polen entgegenkommen, sobald die Ordnung eingetreten ist, und der Bevölkerung von Cholm anheimstellen, durch Volksabstimmung zu bekunden, zu welchem Staat sie gehören wollen.

## Der russisch-rumänische Konflikt.

(W.B.) Petersburg, 19. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Die Meldung von der Einnahme von Rischinew durch die Rumänen ist noch nicht bestätigt, doch finden ansehnliche rumänische Truppeneinheiten im Dniestergbiet statt. Das russische Oberkommando hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Angriffe im Militärbezirk von Odessa zurückzuweisen und stellt Truppen und Artillerie an der ausgedehnten Grenzeessarabians auf. Rumcherod (?) hat das Hauptquartier um Hilfe gebeten. Die dorthin entsandten russischen Truppen lagern nahe der Donaumündung am Ufer des Schwarzen Meeres und leisten den rumänischen Truppen Widerstand. Zur See entsandte Verstärkungen an Marineartillerie sollen eine gegnerische Offensive verhindern. In Odessa wurden Vergeltungsmaßnahmen gegen die rumänischen Militärbeamten ergriffen. Der Chef der Militärpolizei wurde verhaftet. Die Offiziere leben in der Stadt unter behördlicher Beaufsichtigung.

## Englische Stimmen zur neuen Lage in Rußland.

(W.B.) Amsterdam, 20. Febr. „Allgemeines Handelsblatt“ berichtet aus London: Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß in Rußland niemand an eine Erneuerung des Krieges gedacht habe. Schon am 22. Dezember habe Lenin angeordnet, daß alle Fabriken, die sich mit der Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigen, die Arbeit einstellen und für die Herstellung friedlicher Bedarfsartikel eingerichtet werden sollen. — Die „Morning Post“ schreibt, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Rußland bedeute die Annexion Estlands und Livlands durch Deutschland. Der Schuß der Deutschen in diesen Gegenden sei nur ein Vorwand.

## Amerika auf dem Gimpelfang.

(W.B.) Petersburg, 17. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Am 17. Februar hatte der amerikanische Botschafter Francis in der Botschaft in Petersburg eine Besprechung mit Mitgliedern der finnischen revolutionären Regierung, dem Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten, Strolla, und dem Kommissar für Lebensmittelversorgung, Toloy. Francis versprach den Vertretern der revolutionären finnischen Regierung seine Hilfe bei der schleunigen Versorgung Finnlands mit amerikanischem Getreide und Erzeugnissen. Amerika sei im Begriff, zunächst eine große Menge Getreide an Finnland zu liefern, um dem Lande Lebensmittel jeder Art für eine lange Zeitdauer zur Verfügung zu stellen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Belämpfung des wilden Handels.

Es ist bekannt geworden, daß Geschäftsleute, welche noch über Waren verfügen, die im allgemeinen knapp geworden sind, häufig solche Waren nur oder vorgeweiht gegen Lieferung von Lebensmitteln abgeben.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ein derartiger Tauschverkehr unerlaubt und strafbar ist. Zuwiderhandelnde haben zu gewärtigen, daß ihnen der Handelsbetrieb auf Grund der Bundesratsverordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel untersagt wird.

Calw, den 15. Februar 1918.

R. Oberamt: Binder.

#### Württembergische Landesfüttermittelstelle.

Bekanntmachung über Nachzahlung des erhöhten Preises für Heulieferungen (Staatsanzeiger Nr. 34).

1. Der Unterschied zwischen dem bisherigen Landeshöchstpreis für Heu in Württemberg und dem durch die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 24. Januar ds. Js. (Staatsanzeiger Nr. 21) auf die Säge des Reichs erhöhten Heupreis wird im Betrag von 1 M 50 J für den Zentner

für alle Ablieferungen von Heu aus der Ernte 1917 auf Antrag nachgezahlt, die bis zum Inkrafttreten der genannten Ministerialverordnung

a) an die Heeresverwaltung,  
b) an Kommunalverbände und kriegswirtschaftliche Betriebe auf Anweisung der Reichsfüttermittelstelle unter Anrechnung auf das Lieferungslohn für das Heu ausgeführt worden sind.

2. Der Antrag ist bei Vermeidung des Ausschlusses bis zum 31. März ds. Js. einschließlich bei dem Kommunalverband zu stellen, an den die Ablieferung erfolgt ist.

Sting.

### Die Schaffensstellen

werden baufragt, Vorstehendes in den Gemeinden auf übliche Weise bekannt machen zu lassen.

Calw, den 15. Febr. 1918.

R. Oberamt: Binder.

### Eierpreise.

Auf Grund des § 15 Abs. 3 der Verfügung des Ministeriums des Innern über Eierausbringung vom 27. Februar 1917 (Staatsanzeiger Nr. 49) wird in Ergänzung der obernichtlichen Bekanntmachung vom 8. März 1917 betr. Eierpreise, Calwer Tagblatt Nr. 56, im Auftrage der Landesversorgungsstelle folgendes bestimmt:

1. Zu dem Grundpreis (Erwerbspreis von 25 J für 1 Hühner-, 26 J für 1 Enten- und 40 J für 1 Gänse-Ei) dürfen zuzuschlagen:

a) die Gemeindefamelle bei der Lieferung an die Bezirksfamelle Chalm oder an eine andere Verkaufsstelle innerhalb des Bezirks 0 J;

b) die Bezirksfamelle bei der Lieferung an eine Verkaufsstelle innerhalb des Bezirks 1 J für ein Ei, wofür die Bezirksfamelle sämtliche Unkosten für das Sammeln, soweit letzteres nicht ehrenamtlich geschieht, für den Transport der Eier und für Stellung der Packmittel zu leisten hat;

c) die Abgabestelle bei der Abgabe an die Verbraucher 1 J für 1 Ei, so daß der Verbraucherpreis für 1 Hühner-Ei 26 J, für 1 Entenei 27 J und für 1 Gänseei 41 J beträgt.

Bei diesem Anlaß wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Erwerbspreise für Eier bei Strafverfolgung weder von den Sammelstellen noch von den Geflügelhaltern über schriftlich werden dürfen.

Rgl. Oberamt:

Calw, den 18. Februar 1918.

Binder.

### Verteilung von Baumwollnähmaschinen und Schneemaschinen.

Mit Bezug auf die in obigem Betreff im Staatsanzeiger Nr. 28 abgedruckte Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 19. Januar 1918 werden hiermit die

Kleinrentner, Arbeiter und Anstalten zum Zweck der Feststellung des Verteilungsschlüssels aufgefordert, sich bei ihrem Ortsvorsteher zu melden.

Zur Meldung kommen in Betracht:

a) Kleinrentner, die bisher Baumwollnähmaschinen usw. gewerbsmäßig unmittelbar an die Verbraucher gegen Entgelt veräußert haben;

b) Personen (Schneider und Näherinnen) und Betriebe, die genannte Baumwollnähmaschinen oder Leinwandnähmaschinen gewerbsmäßig zur Herstellung von Gegenständen verarbeiten — ausgenommen sind sog. Ausmacher, die nur gegen Tag- oder Stundenlohn im Haushalt des Verbrauchers nähen —, sie haben die Gesamtzahl der beschäftigten Personen anzugeben;

c) Anstalten mit Insassen (z. B. Krankenanstalten u. dergl.) unter Angabe der Zahl ihrer Insassen.

Die Herren Ortsvorsteher

werden veranlaßt,

1. für die Bekanntgabe des Vorstehenden zu sorgen und  
2. die bei ihnen eingehenden Anmeldungen getrennt nach obigen 3 Gruppen spätestens bis 25. Februar 1918 dem Oberamt vorzulegen.

R. Oberamt: Binder. Calw, den 18. Febr. 1918.

Auf den in Nr. 6 der Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle vom 9. Februar 1918 erschienenen Erlass betr.

### Verteilung von Schneemaschinen.

werden die Interessenten hiermit aufmerksam gemacht.

Calw, den 19. Febr. 1918.

R. Oberamt: Binder.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die amtliche deutsche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 19. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nächtl. Vorstöße des Feindes am Southousterwald wurden abgewiesen. Ostlich von Ypern und beiderseits der Scarpe am Abend gesteigerter Feuerkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Duse-Ridne-Kanal führten Infanterieabteilungen erfolgreiche Erkundungen durch. Südlich von Lahore stießen badische und thüringische Kompagnien gegen die am 13. Februar in Feindeshand gefallenen Gräben vor und brachten 125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde vor starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben.

Im Luftkampf wurden gestern 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Loezger errang seinen 21., Leutnant Udet und Leutnant Kroll errangen ihren 20. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen sind gestern abend in Dinaburg eingedrungen. Sie fanden nur wenig Widerstand. Der Feind war größtenteils geschlagen. Die vorbereitete Sprengung der Dinaburger ist ihnen nicht gelungen. Beiderseits von Luck sind unsere Divisionen im Vormarsch. Luck wurde kampflös befehzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die gestrige deutsche Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 19. Febr., abends. Amtlich wird mitgeteilt: Von Riga bis südlich Luck sind die deutschen Armeen im Vormarsch nach Osten. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Neue U-Booterfolge.

(W.B.) Berlin, 20. Febr. (Amtlich.) Im mittleren Teil des Mittelmeers haben unsere U-Boote fünf Dampfer und zehn Segler versenkt, wodurch hauptsächlich der Transportverkehr nach Italien geschädigt wurde. Vier der versenkten Dampfer, von denen einer italienischer Nationalität war, wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den Seglern befanden sich die italienischen Fahrzeuge „Estrel“, „Yda“, „Caterina“, „Dyff“, „Lafors“, „Paolo Meriga“, „Elsa“, „Ada“, „Tanny“ mit Ladung: Häcker, Kohlen bzw. Grubenholz.

Eine U-Bootfalle in Gestalt eines zweifachen Nachschoners wurde durch zwei Artillerietreffer eines U-Boots schwer beschädigt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Aus dem feindlichen Lager.

### Churchill über die englische Kriegsmaterialerzeugung.

(W.B.) London, 20. Febr. (Unterhaus.) Bei der Beratung des Ergänzungskredits für das Munitionsmaterialministerium erklärte Churchill, es sei zu bedauern, daß die englische Nation und die übrigen Völker in Folge der immer wieder auftretenden Nachrichten über Streiks nicht erfahren, mit wie unbegrenzter Loyalität und Entschlossenheit die Munitionsherstellung in England durch 2 1/2 Millionen Männer und Frauen aufrechterhalten wurde. Die Bitter der letzten 6 Monate seien er-

stauslich. Die Verluste durch Streiks hätten 1/4 bis 1/2 % der Arbeitszeit in jedem Zweige der Kriegsproduktion betragen, könnten also einfach vernachlässigt werden. Freilich würden zwei Tage Streik mehr schaden, als durch zwei oder drei Tage Arbeit wieder gut gemacht werden könne. Churchill erklärte weiter, die Erzeugung auf allen Gebieten der Kriegsindustrie, sowohl von Artilleriematerial, Flugzeugen wie im Schiffbau sei in steter Zunahme begriffen und er erwarte trotz wachsender Schwierigkeiten in der Beschaffung vieler Materialien und der weiteren Heranziehung von Arbeitern seitens der Armee eine noch größere Steigerung in den nächsten sechs Monaten.

### Die Haltung Wilsons.

(W.B.) London, 20. Febr. (Neuter.) Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Es ist jetzt möglich, die Haltung Wilsons und des Volkes der Vereinigten Staaten gegenüber dem obersten Kriegsrat deutlich zu definieren. Die Vereinigten Staaten unterstützen alle militärischen Maßnahmen, für die man sich in Versailles entscheidet, von ganzem Herzen. Aber Wilson und die Amerikaner wünschen sich, soweit es sich um rein politische Erwägungen handelt, ihre Bewegungsfreiheit zu bewahren. Aus diesem Grunde werden die Vereinigten Staaten an rein politischen Konferenzen in Versailles nicht teilnehmen, sondern nur einen politischen Beobachter entsenden, der sich darauf beschränken wird, der Regierung der Vereinigten Staaten Bericht zu erstatten. Die Vereinigten Staaten sind ebenso sehr wenn nicht noch mehr daran interessiert, die deutsche Militärentwicklung zu geschmettern wie irgend eine andere der alliierten Mächte. Aber wenn dieses Ziel erreicht ist, werden sie an den rein europäischen Fragen, die territoriale Veränderungen betreffen, nicht so sehr interessiert sein wie die Alliierten.

### Amerikanische Geständnisse.

(W.B.) Berlin, 19. Febr. Zeitungsnachrichten zufolge gleicht der republikanische Senator Mc. Cumber am 16. Januar im Kongress eine aufsehenerregende Rede über die Nichtbereitschaft der Vereinigten Staaten. Er sagte unter anderem: Wir müssen jetzt die Lektion lernen, daß man mit Ruhmredigkeit keine Kriege gewinnt. Wenn wir Amerikaner das Gleichgewicht der Kräfte wiederherstellen wollen, müssen wir 5 Millionen Mann in den Kampf schicken. Eine weitere Million ist erforderlich, um den Vorteil, den die geographische

Lage den Zentralmächten bietet, auszugleichen, und noch eine weitere Million, wenn die Entente in den Stand gesetzt werden soll, zum Angriff überzugehen. Woher sollen wir aber zu allem die Schiffe nehmen, zumal da wir doch auch Großbritannien, Frankreich und Italien mit Lebensmitteln versorgen müssen? Stellen wir unseren Verbündeten nicht bald ein Mehrfaches des bisherigen Schiffsraums zur Verfügung, dann werden sicher einige unserer Verbündeten zusammenbrechen, bevor wir unseren Platz auf dem Schlachtfeld einnehmen können.

## Bermischte Nachrichten.

### Zur goldenen Hochzeit des bayerischen Königspaares.

(W.B.) München, 19. Febr. Um dem Königspaar die Glückwünsche zu seiner goldenen Hochzeitfeier persönlich zu übermitteln, traf der Kaiser heute vormittag 11 Uhr mittels Hofzugs in München ein. Schon von 11 Uhr ab versammelten sich im großen Königsalon im Hauptbahnhof, der reichen gärtnerischen Schmuck trägt, die Herren der preussischen Gesandtschaft mit Ausnahme des Gesandten v. Treutler, der dem Kaiser entgegengefahren war. Oberzeremonienmeister Graf Mohr, der Kriegsminister und Oberbürgermeister v. Borcht. Kurz vor der für die Ankunft festgesetzten Zeit führten Kronprinz Rupprecht und sämtliche Prinzen des kgl. Hauses am Bahnhof vor. Der Kronprinz, sowie die Prinzen Leopold, Ludwig, Ferdinand und Alfons trugen die Uniformen ihrer preussischen Regimenter. Alle Prinzen hatten das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt. Fünf Minuten vor 11 Uhr erschien der König, der die Uniform seines preussischen Infanterieregiments Nr. 47, dazu das Band des Schwarzen Adlerordens und den Orden Pour le mérite trug. Der König begrüßte die Prinzen und die übrigen Herren und trat dann auf den Bahnsteig, als die Einfahrt des kaiserlichen Sonderzuges gemeldet wurde. Auf dem Bahnsteig hatten die Offiziersdeputationen der Königsregimenter Aufstellung genommen. Als der Kaiser dem Zug entstieg, begrüßte ihn der König aufs herzlichste. Die Monarchen umarmten und küßten sich. Nach der Begrüßung führten die Majestäten mit dem Automobil zur Residenz. Die Mannschaften der Garnison waren entlang der zu passierenden Straßen zum Galopp aufgestellt. Die Monarchen wurden auf der Fahrt zur Residenz von einem zahlreichen Publikum freudig begrüßt. In den Räumen des Königsbaues, wo der Kaiser Wohnung nahm, begrüßten ihn die Königin und die Prinzessinnen des kgl. Hauses. Anwesend waren ferner Erzherzog Friedrich, der Fürst von Hohenzollern und Prinz Ludwig von Sachsen-Coburg, der Herzog von Calabrien und die Damen der kaiserlichen Gäste. Der König überreichte dem Kaiser, sowie den Herren des kaiserlichen Gefolges das aus Anlaß der goldenen Hochzeit gestiftete Ehrenzeichen. Später fuhr der Kaiser zum Wittelsbacher Palais, um dem König die Glückwünsche zur goldenen Hochzeitfeier zu überbringen. Er überreichte dabei dem Königpaar als Geschenk eine Standuhr in Porzellan aus der kgl. Manufaktur in Berlin. Um 1/2 Uhr fand in den reichen Zimmern der Residenz Familien- und Marschallafel statt. An der letzteren nahmen außer dem Gefolge und den Herren vom Dienst auch sämtliche Minister, sowie die Herren und Damen der preussischen Gesandtschaft teil.

München, 19. Februar. In einer Ansprache bei der Landesbedienstetenfeier, die gestern in der Residenz stattfand, teilte der König mit, daß von der Landesbesende im Betrage von 5 Millionen M. eine Stiftung zur Fürsorge für Sänglinge, Kleinkinder und landwirthschaftliche Familien errichtet werden soll. Ein weiterer Betrag von 3 Millionen M. solle den Jubilaren der Kaiserlichen und Königlich-Preussischen Militä-

## Gold gegen Geld!

Von niemanden wird verlangt,  
daß er seine Goldsachen  
unentgeltlich abgebe.

Die Goldankaufstellen vergüten  
den vollen Goldwert.  
Bring ihnen deine Goldsachen!

verbleibende einen Erben zu haben. Zur Erinnerung an die Hochzeitsfeier errichtete das Königs-paar nach aus seinem eigenen Vermögen mit einem Kapital von 500 000 M eine Stiftung, währhien und bedürftigen Landarbeitern vorzugsweise Arbeitsstellen, den Eintritt in den Ehestand und die Begründung eines Hausstandes zu erleichtern. Neben den Heberlieferungen seines Hauses, das die Pflege und Förderung der Kunst stets zu seinen höchsten Vorrechten gezählt habe, habe er aber auch den Wunsch dem künstlerischen Schaffen Münchens in besonderer Weise seine Hilfe zuwenden. Er habe sich daher entschlossen als Grundstock zur Errichtung eines vornehmen Kunstmuseums für Kunst und Kunstwerke auf dem Gelände des alten Botanischen Gartens in der Ellenstraße ein Kapital von 1 200 000 M aus den Stiftungsmitteln zu übernehmen. Der Kaiser schloß mit dem Könige, daß nach den schweren Heldenkämpfen der Kriegsjahre halb die goldenen Segnungen eines gesicherten Friedens erblühen.

**Verbecherlicher Goldhandel.**

(WVB.) Berlin, 20. Febr. Von Beamten des Kriegswaherams wurden gestern 40 Personen festgenommen, die namentlich in Berlin in den Vorkämern der Postämter, in Geschäften und Gastwirtschaften sich an Leute herandrängten, bei denen sie Gold vermuteten und denen sie für ein 20-Mark-Stück bis zu 60 Mark zahlten. Auch geringstes Silber und angemessenes Gold wurde gekauft, wo es zu erlangen war. Außer in Berlin soll sich in Rattowig eine Zentrale für Goldkäufer befinden. Die Edelmetalle wandern zum Teil an Schmeltstellen. Zum größten Teil wurden sie durch besondere Notizen nach Rattowig gebracht und von dort aus durch Schmugler ins Ausland ausgeführt. In Rattowig soll für ein 20-Markstück der Schmelzhandelspreis 72-80 Mark gewesen sein.

Ex 20.2.18

**Aus Stadt und Land.**

Calw, den 20. Februar 1918.

**Gefang der Kinder.\*)**

Kinzel-Kinzel-Reihen,  
Kinder, tangt zu zweien!  
Kloßcht in die Hände beide;  
denn groß ist unsre Freude!  
Fünfundzwanzig lange Jahre  
nimmt Frau Widmann unser wahr,  
lehrt uns beten, singen,  
tanzen, spielen, springen;  
lehrt uns manchen Rätselpaß,  
puzt uns Händchen und die Nas.  
Leat die Mädchen schlafen,  
setzt andre auf den Hasen,  
führt uns in Wald mit Sing und Sang  
an einem Strid zehn Meter lang.  
Dum wirlnet und seid froh  
und sinnet alle so:  
Frau Widmann habe Dank  
für deine Müß' soviele Jahr,  
bleib treu noch lang der Kinderchar!

\*) Der Lehrerin der Kleinkinderschule, Frau Widmann, hat Herr Stadtschultheiß Konz vom Felde anlässlich eines Gedenkfestes zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum, in welchem er ihr für ihre treue Mithewaltung herzlichsten Dank sagt, ein hübsches Gedicht gewidmet, das uns zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurde. Wir hoffen, daß der Herr Stadtschultheiß uns die Inbegriffenheit nicht verübelt.

**Die Entwicklung und Politik Englands.**

**Historische Streiflichter.**

Von A. Weiß, Pfarrer a. D. in Hirsau.

(Fortsetzung.)

Eine noch wichtigere Maßregel als die Navigationsakte führte Cromwell durch, indem er eine ständige Kriegsflotte gründete. Bisher hatte keine Seemacht über eine solche verfügt, sondern je bei Ausbruch eines Kriegs nur ihre Handelschiffe bewaffnet, wie man etwa jetzt die Hilfskreuzer austrüpfet. Es leuchtet sofort ein, daß England durch die erwähnte Neuerung einen ungeheuren Vorsprung vor den andern Seemächten erlangt. Damit ist England der Urheber des Maritimus, d. h. des Militarismus zur See. Dies hat dasselbe England gestern verbrochen, das heute nicht müde wird, die ganze Welt mit seinem Zetergeschrei über den deutschen Militarismus zu erfüllen. Denn was für John Bull recht ist, braucht für den deutschen Michel noch lange nicht billig zu sein.

Ueberblickt man die Wirksamkeit Cromwells, so kann man nicht leugnen, daß er als Soldat wie als Staatsmann ganz außerordentliche Fähigkeiten in den ungeteilten Dienst seines Vaterlandes gestellt hat und dieses groß zu machen strebte, aber in Verfolgung dieses Zieles auch vor höchst gewagten und verwerflichen Mitteln keineswegs zurückschonte. Sein ganzes Sein und Tun stand im Zeichen der Großzügigkeit. Auch in seinem Munde würde uns daher das letzte Stöckgebet des schurkischen Franz Moor in Schillers „Die Räuber“ nicht überraschen: „Ich bin kein gemeiner Mörder gewesen, mein Herrgott — hab' mich nicht mit Kleinigkeiten abgeben, mein Herrgott!“

Mit Cromwell hatte John Bull das reife Mannesalter erreicht. Wie nämlich die einzelnen Menschen, so haben auch ganze Nationen ihre Entwicklungsstufen, Kindheit, Jugend und Mannesalter, Jugend und Mannesalter, Jugend und Mannesalter.

**Kriegsverluste des Oberamts Calw.**

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 641.

Fisk, Emil, Gefr., 12. 11., Allheingstett, gef. Großhans, Karl, 13. 12., Oberhaastett, ihm. verm. — Kleinbeck, Ludwig, Wffz., 20. 8., Gillingen O. A. Nagold, inf. Verm. gest. — Scheffel, Karl, Bafeldw., (nicht Bafeldw., Wffz.-Stellw.), 28. 1., Allheingstett, verm., (P. L. 825). — Schweikhardt, Gottlieb, 23. 12., Gillingen O. A. Nagold, gef.

**Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Geburtstodes.**

Die ersten Gesekentwürfe, die dem Aufbau unserer Volkskraft nach dem Kriese dienen sollen, sind soeben dem Reichstag zugegangen. Der eine Gesekentwurf betrifft die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, der andere richtet gegen die Verhinderung von Geburten. Um der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten durch gewissenlos Verleumdung entgegenzutreten und in den Erkrankten das Verantwortlichkeitsgefühl für die Gefährlichkeit ihres Zustandes zu schärfen, bedroht § 2 des Gesekentwurfs zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten diejenigen mit schweren Gefängnisstrafen, der den Geschlechtsverkehr ausübt, obwohl er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß er an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leidet. Die Bestimmungen des § 3 wenden sich gegen die Kurpfuscher, weil nur in der Hand des Arztes eine sachgemäße Behandlung, die, wenn sie frühzeitig und nachdrücklich einsetzt, in der Regel zur Heilung führt, gewährleistet wird. — In dem Entwurf des Gesekes über die Verhinderung von Geburten sind in § 1 Handhaben gegeben, um die gewerbsmäßige Herstellung, das Fortschaffen und in Verkehrbringen von Mitteln oder Gegenständen, die geeignet sind, die Empfängnis zu verhüten oder die Schwangerschaft zu beenden, zu verbieten oder zu beschränken. Beide Gesekentwürfe sind unvermeidlich, um den Verwundungen an Gesundheit und Familienglück, die das Ueberhandnehmen der Geschlechtskrankheiten nach sich zieht, zu begegnen und dem unter dem Einfluß des Krieges sich immer bedrohlicher gestaltenden Geburtenrückgang zu wehren.

**Die Wein- und Obsterte in Württemberg 1917.**

Der gesamte Weinsertrag des Jahres 1917 in Württemberg berechnet sich nach den Mitteilungen des R. Statistischen Landesamts zu 249 805 Hektoliter oder auf 1 Hektar zu 22,78 Hektoliter, d. h. ein Ertrag, wie er seit dem Jahre 1905 nicht mehr da gewesen ist. Bei den unter der Kelter verkauften Weinen — es sind dies rund 84 Prozent der gesamten Ernte — berechnet sich der Landesdurchschnittspreis zu 276,78 Mark für 1 Hektoliter, das ist ein Preis, wie er früher, selbst in den Jahren mit den höchsten Weinpreisen, nicht einmal für 1 Eimer bezahlt worden ist. Unter Zugrundelegung der bei den Kelterverkäufen erzielten Preise berechnet sich der Geldwert des gesamten Weinertrages des Jahres 1917 zu rund 69 Millionen Mark gegen 10,8 Millionen Mark im Jahre 1916, 15,4 Millionen Mark im Jahre 1915 und 3,6 Millionen Mark im Jahre 1914. Der durchschnittliche Geldertrag per Hektar Weinbaufläche stellt sich diesmal auf den außerordentlich hohen Betrag von 6283 Mark, das ist 4 1/2 mal so viel als der seitherige Geldertrag des Jahres 1888.

Das Ertragsverhältnis der Obsterte in Württemberg stellt im Jahre 1917 einen Wert von 47,5 Millionen Mark dar, gegenüber einem 10jährigen Durchschnitt von 10,3 Millionen Mark. In allen 4 Obstgattungen, Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Kirichen, ist die Obsterte über mittel ausgefallen.

Der Strenzertrag des Jahres 1917 war sogar ein so reichlicher, wie er seit dem Jahre 1900 nicht mehr vorgekommen ist. Nach der bis 1878 zurückreichenden Statistik des Obstbaues sind so hohe Obstpreise, selbst in den Jahren mit Zehnernten, nicht gezahlt worden wie 1917. Nicht weniger wie 13 Bezirke des Landes haben einen Geldwert von mehr als 1 Million Mark aufzuweisen; an der Spitze steht Tettnang mit einem Ertrag von rund 2,8 Millionen Mark, dann folgen Kirchheim, Ravensburg, Stuttgart-Stadt, Weinstadt, Schorndorf, Weinsberg, Nürtingen, Kottenburg, Gönningen, Waiblingen, Weßheim. Nimmt man den Gesamtwert der württembergischen Wein- und Obsterte zusammen, so ergibt sich die Riesensumme von 116 1/2 Millionen Mark.

**Sprechsaal.**

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Ausführungen übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Verantwortung.)

**Mein letztes Wort zur Aufhebung der Erwerbslosenfürsorge.**

Dem Herrn .... r würde ich auf seine nicht durchweg sachliche Entgegnung, die ganz unmotiviert in einem gezeigten und überlegenen Ton gehalten ist, am liebsten gar nicht antworten; doch bin ich den hiesigen Frauen, die bisher im Genuß der Erwerbslosenunterstützung standen, eine Ehrenrettung schuldig. Vielleicht ist es auch außerhalb von Liebenzell (der Ausfall auf das „Welschbad“ scheint mir für die ganze Aktion recht bezeichnend) am Ende auch an dem Wohlstand des Herrn .... r so, daß manche Frauen wegen ihrer Haushaltung, wegen der Kinder, auch wenns an auswärtigen Orten Arbeit genug gibt, unmöglich außerhalb des Hauses und Ortes Arbeit nehmen können, sie konnten nebenher dem Mann in der Werkstatt, im Laden helfen und so zum Unterhalt beitragen. Nun ist das Geschäft geschlossen und die Gelegenheit ist weggefallen und ausreichender Ersatz fehlt. Es ist ein hartes Stück, es so hinzustellen, als hätten die, die unter die Erwerbslosenfürsorge fielen, in dieser Zeit nicht auch ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, sondern hätten sich nur auf Rechnung anderer unterhalten lassen. Am Willen zur Arbeit fehlt's ihnen ebensowenig, aber oft machen es persönliche, Familien-, häusliche Verhältnisse den Frauen unmöglich, auswärts Arbeit zu nehmen. Darum scheinen mir die diesbezüglichen Ausführungen des Herrn .... r weniger komisch als ehrenrührig. — Am Schluß nur noch wenige Worte: ob meine sachliche Kritik an dem Beschluß des Bezirksamts oder ob diese Art der Entgegnung ein „nicht gerade duddames Roswettern“ war, darüber überlasse ich das Urteil ruhig den Lesern des Calwer Tagblattes. Im übrigen freut es mich, daß mein Entgegner am Schluß seiner Ausführungen nicht mit vollem Namen zu zeichnen wagte; es hat ihm wohl selber der Ton, den er angeschlagen hat, nicht ganz gefallen. Damit meinerseits Schluß.

Hab Liebenzell. Stadtpfarrer Sandberger.

Für die Schrift verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**

Die Fohlenbesitzer werden hiemit benachrichtigt, daß mit Beschluß des Ausschusses des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold heuer keine Fohlen auf die Jungviehweide in Unterwiesbach aufgenommen werden.

Calw, den 19. Februar 1918.

Vereinsvorstand:  
Reinerungsrat Binder.

blutiger wie treffender Hohn, wenn ein satirisches Blatt einen Engländer in drohender Haltung vor einen Chinesen hinstreten und ihn anreden läßt: „Ich sage Ihnen, daß Sie muß kaufen diese Giften sofort, wir wollen, daß Sie sich vergiften wachsfähig, daß wir haben Tee viel, um zu verdauen bequem (bequem) unsere Bieffsteals.“

Wie sich schon im bisherigen Verlauf der Dinge herausstellte, ist es vor allem die Rücksicht auf die Seeherrschaft Englands, welche der ganzen englischen Politik Antrieb und Richtung gibt. Keine Britannia rule the waves.

Die Beherrschung des Meeres ist der Pol, nach welchem sich der politische Kompaß John Bulls wie mit Naturnotwendigkeit immer wieder hinneigt. Ohne Wasser kein Fisch, kein England ohne Schiff. Das Meer ist sein Element. Wer seine Seeherrschaft antastet, begeht damit ein Majestätsverbrechen gegen seine Seeherrslichkeit und hat es mit dem Dreizack des Neptun zu tun. Quos ego! Jeder Stoß, der seine Schiffe trifft, verwundet empfindlich sein Herz, jede Verstärkung seiner Flotte rührt an seine Lebensader. Unsere Minen sind ihm ein Gift, unsere U-Boote eine Pest. Seine Kriegsschiffe, die Hüter seiner Oberhoheit zur See, birgt es daher ängstlich in sicherem Port und verwahrt sie wie ein kostbares Kleinod im Karntätenkästlein. Und seine Dreadnoughts, seine „Fürchtenichts“ fürchten nichts — so sehr als die deutschen Panzer in ihren „Rattenlöchern“.

Nicht als ob diese auf Seeherrschaft abgetrimmte Politik Englands Selbstzweck wäre. Sie ist nur Mittel zum Zweck der Sicherstellung seines weltumfassenden Handels, seiner Erwerbsquellen, seines Reichtums, seines Mammons; denn die Briten haben sich zu einem kompletten Kränzewoll mit allen Nutzen eines solchen Kränzewoll nach dem Vorgang und Muster der alten Phönizier und Karthager verhaltenen Angehört.

Fortsetzung folgt.

Stadtschultheißenamt Calw.  
Die auf Lebensmittelmarke Nr. 15 A bestellte  
**Gerste**  
kann gegen Abgabe der B-Marken gekauft werden. Auf einen Anbel  
entfallen 125 Gramm.

Es kann auf Lebensmittelmarke  
**Nr. 24 A Marmelade**  
bestellt werden.  
Die Bestellmarken sind von den Kleinhändlern am Samstag Vor-  
mittag von 8-12 Uhr auf dem Stadtschultheißenamt abzuliefern.  
Calw, den 19. Februar 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreih.

### Der Steigerung!

Verkaufe am nächsten Samstag Mittag 2 Uhr gegen Bar-  
zahlung an den Meistbietenden

zwei schöne 1 1/2-jährige

**Fohlen, (Wallachen),**



Rappen und Schwarzbraun, ferner eine mit dem zweiten Kalb 25  
Wochen trächtige, starke



**Holländer-Schaff-Ruh,**

zwei gebrauchte elegante

**Carabänke.**



Chr. Stürner, Calw.

Erfahr. entschied. Christl. gesinnten

### Mädchen

oder Witwe für Haus u. Küche  
gesucht.

Frau Fabrikant Kort,  
Wolfstem (Pfalz).

**Eine  
Freude**

beretten Sie Ihren  
Ausmarschlerren, wenn  
Sie ihnen das Calwer  
Tagblatt ins Feld send.

Suche

für sofort oder auf 1. März einen  
jüngeren tüchtigen

### Knecht

für Landwirtschaft.

Fritz Reinert, Landwirt,  
Göhsen O. A. Neckarsulm.

### Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte  
zu unserer am Samstag, den 23. Februar 1918, im  
Gasthaus zur „Linde“ in Stammheim stattfindenden

### Hochzeits-Feier

freundlich einzuladen.

Otto Günther,

Sohn des Philipp Breitling, Stammheim.

Mina Kifer,

Winterbach O. A. Schorndorf.

Ausgang 12 Uhr.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Landwirte

werden auf den Erlaß des R. Oberamts vom 18. Februar 1918, Cal-  
wer Tagblatt Nr. 41,

betreffend Heubezugscheine hingewiesen.

Calw, den 20. Februar 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreih.

### Geflügelfutter.

Frau Kaufmann Jung Witwe, Metzgergasse, verkauft im Auf-  
trag der Bezirksfuttermittelstelle:

Weichfutter, das Pfund zu 20 Pfg.,

Erbfenskleie, das Pfund zu 16 Pfg.

Säcke sind mitzubringen.

Elektrische  
**Lafchen-Lampen**

sowie

**Ersatz-Batterien**

sind wieder eingetroffen bei

Chr. Maier, Neubulach.

**Wasserglas**

ist zu haben bei

R. Hauber.

*Unser Geld zersplittert im  
Krieg im Ausland!  
von Spindlerberg*

### Rotklee- Samen

zum vorgeschriebenen Höchstpreise,  
an Verbraucher,  
empfiehlt solange Vorrat

G. Wielandt, Merklingen,  
Telef. 5. Amt Leonberg.

Säcke sind einzufenden.

**Wasserglas**

ist zu haben bei

C. Serva.

Am Donnerstag, den 21. ds. Mts., von vormit-  
tags 8 Uhr an haben wir

in Calw

im Gasthaus zum „Löwen“ einen sehr großen  
Transport

erstklass. starker junger

Milchtühe (Schafftühe),



**Kälberkühe,**

große Auswahl

schwerer hochträchtiger Kalbinnen,

sowie starke Zug-Ochsen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwenart.

Tree  
1.50

**Benno**

Pillen  
1.-

sind einvielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.

Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.

Zu haben in allen Apotheken.

Auf 1. März wird ein braves,  
sauberes und fleißiges

### Mädchen

für kleinen Haushalt

gesucht.

Frau Elise Bayer, Pforz-  
heim, unt. Springerstraße 20.

Fleißiges

### Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das kochen  
kann und auch Liebe zu Kindern  
hat, für Küche und Haushalt auf  
15. März oder 1. April

gesucht.

Frau Elise Ebinger,  
Pforzheim, Blumenstr. 14.

### Mädchen-Gesuch.

Ein zuverlässiges

### Mädchen

wird auf 1. März oder evtl. später  
gesucht.

Frau Fabrik. S. B. Baerle,  
Pforzheim, Friedenstraße 43.

Fleißiges, gesundes, l. lides

### Mädchen

für Küche, Haus und etwas Garten-  
arbeit,

findet alsbald Stelle.

Frau R. Kühnle, Uehern,  
(Baden).

Tüchtiges, zuverlässiges, ehrliches

### Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird  
gesucht.

Rud. Widmann, Pforzheim,  
Westliche 60.

Suche

sofort oder später ein ordentliches  
fleißiges

### Mädchen

Frau Maria Kraus,  
Gärtnerei, Neckargartach,  
bei Heilbronn a. N.

### Gartensamen,

(prima Qualität), empfiehlt

Friederike Pfeiffer,  
Haaggasse 192.

### Geschäfts-Empfehlung.

Nach Entlassung vom Heeresdienst teile meiner werthen  
Rundschau von hier und Umgebung mit, daß ich mein

**Sattler- und Tapezier-Geschäft**  
wieder im vollem Umfange weiterbetreibe.

Sie bitte höflich, das mir früher entgegengebrachte Zutrauen  
auch fernerhin bewahren zu wollen.

Gustav Widmann, Altburgerstraße.